Limmat Spritzer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 40

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das ehrliche Rindsfilet

Am 17. September fand in Zürich eine Feier statt zur Erinnerung an die berühmte Rede, die Winston Churchill genau 25 Jahre zuvor in Zürich gehalten hatte. Einer, der an dieser Erinnerungs- und Europafeier dabeigewesen, ließ beiläufig wissen: Beim Bankett im Muraltengut, an dem auch der englische Premier Edward Heath, Frankreichs Außenminister Maurice Schumann und Bundesräte teilnahmen, gab es: Gänseleber, grillierte Rindslende, Salat, Käse, Sorbet au champagne. Bei dieser Gelegenheit soll übrigens Bundesrat Graber geseufzt haben, er freue sich nach zweitägigem «offiziellem» Essen mit Außenminister Schumann nun auf ein schlichtes Joghurt.

Das wäre also das. Was ich nicht weiß: Was hat seinerzeit Winston Churchill während seines Aufenthaltes in Zürich gegessen? Vielleicht informiert mich jemand, der die Menükarten von damals aufbewahrt hat.

Apropos Menükarten: Ein paar von diesen Dingern, die jeweils dann gedruckt werden, wenn der Zürcher Stadtrat «aus Anlaß» ein Essen offeriert, sind mir neulich in die Hände geraten. Da ist etwa das Dîner zu Ehren des Bildhauers Otto Charles Bänninger. Zeichnung: ein Truthahn. Text dazu auf der Menükarte:

«Die zarte Brust mit duftenden Kastanien gespickt,
Bin, stolzer Truthahn ich, von dem Gedanken tief beglückt,
Daß man mich nicht banal entfedert und geschlachtet,
Sondern für einen Künstler, den man preist und achtet!»

Und da ist das Mittagessen, vom Rat der Stadt offeriert «aus Anlaß der Musikpreisübergabe an Rolf Liebermann». Ort: ebenfalls Muraltengut. Datum: 24. November 1957. In Anspielung an Liebermanns Oper «Schule der Frauen» wurde auf das Hors-d'œuvre so hingewiesen:

«Verehrte Damen, nein, man hat nie ausgelernt,
Die Schule nach der Schule dauert noch viel länger!
Man hat sich von der Jugendzeit kaum sanft entfernt,
So werden Brauch und Anspruch noch viel strenger.
Jetzt heißt's im Haus – in allen Räumen – sich bewähren;
Vom Ueberdruß bedroht ist stets der Ehe-Tisch!
Drum soll man ihn, Mesdames, recht oft beschweren
mit einem saftigen
HORS-D'ŒUVRE RICHE.»

Danach gab's «Caneton de Nantes rôti à l'orange». Und dazu den Vers auf der Menükarte:

«C'est le CANE-TON qui fait la musique,
Lieblich duftend und zart orangiert –
Hoffentlich besteht auch Er la critique –
Mit Gemüse freundlich orchestriert.
Mon Dieu, der Stadtrat singt so hoch er kann –
Höh're Töne singen soll Maestro Liebermann.»

Da war noch ein anderes «musikalisches» Essen. Getextet wurde zur Abwechslung nicht mit Reimen, sondern «musikalisch». Etwa: Prélude: Hors-d'œuvre riche (Quodlibet). Interlude: Consommé Germiny (caldo ma non troppo). Symphonie: Steak de veau sur feu de bois (con fuoco di legno); Riz créole (secco come un suono di clavicembalo); Epinards en branches (un poco rustico). Finale: Poires Williams (dolcissimo). Zu trinken gab es: Johannisberg (Vino Monte Don Giovanni); Hallauer Sunnezyt (Tempo di sole); Dôle Pinot noir (Chanson valaisanne); Café (sempre con spirito).

Damit ich's nicht vergesse: Diese Menükarten sind meistens illustriert. Bei einem stadträtlichen Essen für den Schriftsteller Kurt Guggenheim wurde gar eine kleine, 18seitige Broschüre aufgelegt: links Zeichnungen, rechts geschilderter Bankettfahrplan, übrigens in Anlehnung an Guggenheims «Summa Summarum» betitelt mit «Summsumm – Summarum, letschter und beschter Band». Zum Apéro vernahm man:

«Alsgemach sich zart besammelnd
Sieht man die erwählte Schar,
Allseits Nettigkeiten stammelnd
(die summsumm-summarum wahr).
Und so kann das Fest beginnen,
Eingeleitet stolz vom Staat,
Daß wir's jetzo, tiefer innen,
Herzlich feiern und privat.
Stoßt drum an mit dem Geehrten
Unterm Glücksglanzbaldachin,
Neidlos und mit geistbeschwerten
Tränken à la Vermouth-Gin!»

Das Essen begann mit Fisch, und die Eingeladenen lasen dazu:

«Fischers Fritz fängt frische Fische,
Warum soll's nicht auch der Kurt?
Seht den Fisch hier auf dem Tische –
Nein, er schwimmt ihm nicht mehr furt!
Auch im Preis der Zürcher Künste
Hat er angelnd réussiert,
Was der g'neigte Leser wünschte,
Und der Autor meritiert.
Laßt ihn an den Tisch sich setzen
Zu dem Hecht, kalt und gefüllt!
(Messer braucht kein Gast zu wetzen,
Denn der Räuber ist gekillt).»

Danach kam das Hauptfleisch auf den Tisch, und im Bankettbroschürchen hieß es, mit Hinweis auf des Dichters «Vierbänder»:

«Vier Bände, vier dicke, das fällt ins Gewicht,
Des Kritikers Schultern, sie tragen es nicht.
Man braucht dazu ungeahnt viel Zellulose –
Doch was braucht zum Blühn auch viel Blätter? Die Rose!
Symbolischerweise liegt drum in mille feuilles
Das ehrliche Rindsfilet, saftig und treu!
So tief wie im Teig es, dem goldig getönten,
So wohnt der Gehalt auch im Werk, dem gekrönten.»

Zum Dessert gab's ein Parfait, ein Halbgefrorenes, sowie den Vers mit Anspielung auf den mit 8000 Franken dotierten Literaturpreis:

«Achtmal tausend, und das, ei,
Auch noch gänzlich steuerfrei!
Kann man, selbst nach schwerstem Rennen,
Das nicht einen Trostpreis nennen?
Aber doch! Wir Denk- und Dichter
Sind ja Radler nicht noch Richter
Und auch nicht (wie bei der Poscht)
Pensionsbegabt, bigoscht!
Nein, wir wissen, wir Poeten:
Für uns alle sind Moneten
Süß zwar, doch vergänglich sehr
Wie ein schmelzendes Dessert –
So wie das hier präsentierte,
Parfait ‹Jacqueline› titulierte.»

Man kam zum Kaffee: «Kaffee! Kaffee! So tönt ein Schrei durchs Heer der Federritter. Schafft schnell das Elixier herbei, schwarz und erholsam bitter!» Und so weiter. Wie immer war's auch bei diesem Bankett Café «con spirito», aber diesmal wurde man folgendermaßen auf den «Avec» aufmerksam gemacht:

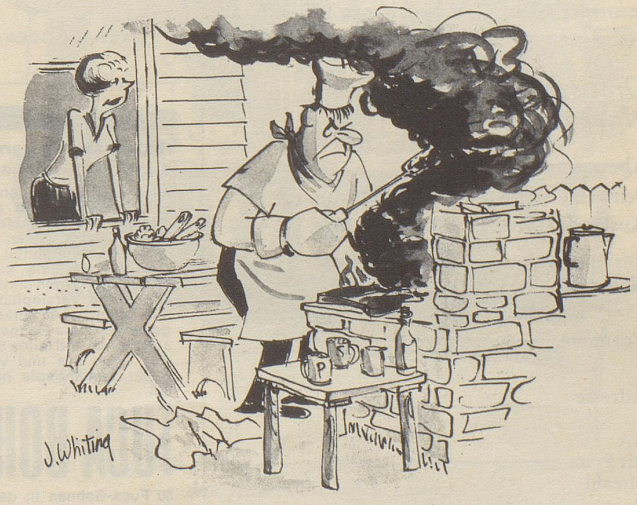
«Ach, Geliebte, unser Streben
Führt nicht aufwärts wie ein Lift
Steil und stetig uns durchs Leben,
Lügt's auch noch so manche Schrift!
Aufenthalte gibt's und Stürze,
Doch der Weise weiß es klar:
Ohne dies wär' jeder Würze
Unsre Alltagssuppe bar!
Sünde stärkt die Kraft der Seele,
So wie Mist die Blüte düngt –
Jeder greif' drum zu und wähle
Den Likör, der ihn beschwingt!»

Soweit die Kostproben aus stadträtlichen Bankettkarten. Man wird Stadtväter, die solcherlei in Auftrag gaben und geben, nicht zu den Humorlosen zählen können.

DIE LAUSIGSTEN HOTELS DER SCHWEIZ

findet man in Grindelwald. Kein Gast wird dort anständig bedient, der Verkehrsverein schläft, darum sind die Wintersporteinrichtungen verwahrlost und die Skipisten im Skikarussell Kleine Scheidegg-Männlichen, First-Oberjoch lebensgefährlich. Die 22 Bahnen, Sessellifte und Skilifte sind veraltet und nicht in Betrieb.

So würde jemand sprechen, der die üble Gewohnheit hat, alle Tatsachen dieser Welt zu verdrehen.



«. . . die Müllabfuhr ist da — sollen sie gleich warten?»